

# 21-Jähriger will in Holcim-Verwaltungsrat

Ein junger Mann reichte bei der Generalversammlung seine Bewerbung für einen Sitz im Verwaltungsrat der Holcim AG ein. Obwohl primär symbolisch gemeint, schätzt der 21-Jährige seine Chancen nicht gleich null ein.

Kristina Gysi

Es ist alles andere als alltäglich, was sich am Donnerstagvormittag bei der Generalversammlung der weltweit grössten Zementherstellerin Holcim AG abspielt. So tritt um etwa 11 Uhr ein junger Mann ans Redepult in der Bossard Arena und verkündet vor den 955 anwesenden Aktionärinnen und Aktionären seinen Antrag: «Ich bewerbe mich hiermit für den Verwaltungsrat der Holcim AG.»

Dominic Zwysig, 21-jährig und seit rund einem Monat Kleinstaktionär des Bauzustellers mit Hauptsitz in Zug, wirft dem Konzern vor, doppelt so hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen wie die ganze Schweiz zu produzieren. Dennoch schreibe sich die Firma den Klimaschutz gross auf die Fahne. Dieser liege auch

Zwysig als Vorstandsmitglied der Jungen Alternative Zug am Herzen und deshalb wolle er sich im Verwaltungsrat des Grossunternehmens einbringen. Er beantragt, dass seine Bewerbung bis zur nächsten Generalversammlung 2024 geprüft wird.

## Klimaziele der Firma seien kritisch zu hinterfragen

Die Reaktionen erfolgen prompt: Ein Raunen geht durch die Menge, es folgt Gelächter, Getuschel, Schulterzucken. Zwysig fährt unbeirrt fort. Als gelernter Physiklaborant und als junger Mensch könne er neue Lösungsansätze in den Verwaltungsrat tragen.

In einem persönlichen Gespräch mit unserer Zeitung sagt Zwysig, dass es diese neuen Lösungsansätze dringend brauche. Denn trotz des Klimapro-

gramms der Holcim AG ist es aus Zwysigs Sicht unwahrscheinlich, dass deren Ziele – wie etwa bis 2050 klimaneutral zu sein – tatsächlich erreicht werden können. «Dafür braucht es einen Verwaltungsrat, der das umsetzen kann.» Er könne den Verwaltungsrat mit seinen Erfahrungen im Bereich Materialwissenschaften unterstützen.

Dass die Bewerbung vor allem symbolischer Natur ist, streitet Zwysig nicht ab. Trotzdem wolle er «nicht grundsätzlich ausschliessen, dass dies eine Möglichkeit wäre». Doch gehe es bei der Aktion im Wesentlichen darum, darauf hinzuweisen, dass das Klimaprogramm und die vorgelegte Klimabilanz der Firma kritisch zu hinterfragen seien.

Mehrmals betont der amtierende Verwaltungsratspräsident

Beat Hess, dass Holcim Vorreiterin im Bereich des nachhaltigen Bauens sei. Neue Produkte und Systeme wie kohlestoffarmer Zement und Betonrecycling werden angepriesen. Auch wird im Rahmen der Generalversammlung der zweite Klimabericht der Firma vorgelegt und angenommen.

## Holcim generierte Umsatz von 29 Milliarden Franken

Sowohl bei der Generalversammlung als auch im Geschäftsbericht wird der Fokus auf eine Zahl gelegt: Laut eigenen Angaben reduzierte Holcim ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen 2022 gegenüber dem Vorjahr um 21 Prozent – gerechnet in Relation zum Nettoumsatz der Firma, nicht in einem absoluten Wert. Auf die Frage an CEO Jan Jenisch, wie aussagekräftig diese

Messzahl denn tatsächlich ist, antwortet er ausweichend: «Für uns ist dieser Wert enorm wichtig, weil wir am Ende den CO<sub>2</sub>-Ausstoss für die Gesamtfirma verringern wollen.»

Für das laufende Jahr sei wiederum das Ziel gesetzt, die CO<sub>2</sub>-Emissionen um mindestens zehn Prozent zu verringern – ebenfalls in Relation zum Nettoumsatz der Firma. Dieser betrug im Jahr 2022 satte 29 Milliarden Franken.

## Jenisch nimmt Doppelmandat an

Ebenfalls zu reden gibt die Wahl von Jan Jenisch zum Verwaltungsratspräsidenten. Als Nachfolger von Beat Hess, der sich gegen einen Wiederantritt entschied, nimmt CEO Jenisch somit ein Doppelmandat an. Dieses ist laut dem Unternehmen

«während einer begrenzten Übergangszeit wichtig, um die derzeitige Transformation von Holcim und die rasche Umsetzung der Strategie 2025 zu gewährleisten». Durch diese Strategie will Holcim «zur weltweit führenden Anbieterin von innovativen und nachhaltigen Gebäudelösungen» werden.

Die Nachfolge für das Amt des CEO solle innerhalb der nächsten zwölf Monate bekannt gegeben werden. Bis dahin werde die Vizepräsidentin des Verwaltungsrats, Hanne Birgitte Breinbjerg Sørensen, als unabhängige Kontrollinstanz eingesetzt.

Der Antrag von Dominic Zwysig wurde angenommen. Die Bewerbung werde geprüft und der 21-Jährige erhalte selbstverständlich eine Antwort, so Beat Hess.

## Eine «positive» Offensive für die Gesundheitsberufe

Mit der «Zentralschweizer Woche der Gesundheitsberufe» vom 6. bis 13. Mai bieten mehr als 100 Alters- und Pflegezentren, Spitäler und Spitem-Organisationen spannende Einblicke in ihren Alltag und die verschiedenen darin involvierten Berufe.

Dorotea Bitterli

In Öffentlichkeit und Medien hören wir fast täglich vom Fachkräftemangel in den Pflegeberufen. Auch der Zentralschweizer Berufsbildungsverband Xund OdA (OdA steht für «Organisation der Arbeitswelt») und sein Bildungszentrum Xund stellen fest, dass seit 2022 die Zahl der Auszubildenden stagniert oder gar abnimmt (report/xund.ch). Und dabei werden zwischen 2019 und 2029 in der Zentralschweiz zusätzlich 14 000 Fachkräfte in Pflege und Betreuung benötigt.

Was tun? Tobias Lengen, Geschäftsführer Xund OdA und stellvertretender Direktor Xund, hält fest: «Aufgrund der aktuellen Zahlen und des grossen Bedarfs an Fachkräften müssen wir neue Wege beschreiten, um mit Interessierten in Kontakt zu treten und sie für die Gesundheitsberufe zu begeistern.» Aus diesem Mangel keimte vor geraumer Zeit die Idee zu einer Zentralschweizer Woche der Gesundheitsberufe, die nun seit letztem Herbst zusammen mit regionalen Alters- und Pflegezentren, Spitälern und Spitem-Organisationen weiterentwickelt und verfeinert wurde.

Anfangs wurde mit 20 bis 30 Betrieben gerechnet, inzwischen sind es über 100, und die Begeisterung und Vorfreude auf die bevorstehende Umsetzung vom 6. bis 13. Mai – den internationalen Tag der Pflege am 12. Mai inkludierend – wächst von Tag zu Tag, so Lengen.

## Eine negative Spirale ist entstanden

Einer der mitwirkenden Betriebe ist das Alterszentrum Büel in Cham. Seine Geschäftsführerin Diana Brand, ursprünglich



Pflegefachfrau Eronita Thaqi kümmert sich im Alterszentrum Büel in Cham um Bewohnerin Huldi Steingruber.

Bild: PD

selbst Pflegefachfrau mit profunder Erfahrung, sitzt in ihrem Büro und strahlt, als sie sagt: «Unsere Berufe sind toll – das möchte ich vermitteln! In letzter Zeit, vor allem im Gefolge von Corona, ist eine negative Spirale entstanden: Man redet und hört nur noch von Überlastung, niedrigen Löhnen, Nacht- und Wochenendarbeitszeiten, Berufsausstiegen, fehlender Selbstverwirklichung etc. Natürlich wirkt das nicht ermutigend, Pflegeberufe zu ergreifen.»

Obwohl Brand die politischen Forderungen (marktgerechte Löhne, verbesserte Arbeitszeitmodelle, genügend

finanzielle und personelle Ressourcen für die Ausbildung etc.) unterstützt und selbst täglich an der Umsetzung der Pflegeinitiative und der darin verankerten Ausbildungsverpflichtung beteiligt ist, betont sie: «In erster Linie müssen wir mit dem Klagen und Jammern aufhören und das Positive an unseren Berufen in den Mittelpunkt stellen.»

Damit meint sie – neben der eigentlichen Pflege – auch weitere Berufe, ohne die ein Betrieb nicht funktionieren würde, beispielsweise Köche und Köchinnen, Technik- und Reinigungspersonal etc. «Im Zentrum unserer Berufe steht Be-

ziehung. Es ist ein «Miteinander», so Brand. «Menschliche Wertschätzung, gute Kommunikation, ein unterstützendes Klima, Mitarbeitenden-Förderung gehören dazu. Man kann sich beruflich spezialisieren, und in Resonanz mit Menschen ist man ständig am Lernen.»

Diana Brand, die sich selbst über Stations- und Pflegedienstleitung bis zur aktuellen Betriebsführung fachlich weiterentwickelt hat, sieht in den Pflegeberufen auch grosse Möglichkeiten für die Persönlichkeitsbildung. Mit Nachdruck sagt sie: «Wir sollten auch wieder davon sprechen,

dass ich eine Arbeit gern tue, mich täglich auf sie freue.» Ähnlich drückt es die Xund-Medienmitteilung aus: «Mit Menschen arbeiten, einer sinnstiftenden Tätigkeit nachgehen und vielseitige Laufbahnen: Dies und viel mehr bieten Gesundheitsberufe.»

## Wird das Pilotprojekt weitergeführt?

Mit diesen Botschaften richtet sich die geplante Woche nicht nur an junge Schulabgänger, ihre Eltern und weitere «Beeinflusser», sondern auch an Quer- und Wiedereinsteigerinnen, für die spezialisierte Bil-

## Das Programm

Zeit: 6.–13. Mai 2023

Orte: über 100 Alters- und Pflegezentren, Spitäler und Spitem-Organisationen der Zentralschweizer Kantone Luzern, Zug, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Uri.

Inhalte: Demonstration der Vielfalt an Berufen, die es im Gesundheitswesen braucht. In Form von Infoanlässen/-ständen, Begegnungen mit Lernenden und Auszubildenden, Betriebsführungen, Schnuppertagen etc. Als spezielle Attraktionen: Einblicke in Operationssäle, Rettungsdienst, Spitem- und Hebammen-Alltag, Psychiatrie etc.

Musiktournee als Dankeschön an die Mitarbeitenden im Gesundheitswesen: zirka 20 Konzerte mit Tiziana Gulino und Axelarena.

Zielpublikum: Schulabgängerinnen und ihr Umfeld wie Eltern und Lehrpersonen; Quer- und Wiedereinsteiger; weitere Interessierte.

Alle Infos: <https://xund.ch/woche>

dungsangebote existieren. «Die älteste Diplomandin, die ich erleben durfte, war 58-jährig», schildert Brand. Teilzeitarbeit und freiwillige Weiterarbeit auf Abruf über das Pensioniertentalter hinaus gehören zur Flexibilität des Berufsalltags.

Die Zentralschweizer Woche der Gesundheitsberufe ist ein Pilotprojekt, das im Nachgang evaluiert werden soll. Aufgrund der entfachten Dynamik spricht einiges dafür, dass sie kein einmaliger Anlass bleiben wird. Entscheidend abhängen wird dies von der Anzahl Besuchender der über 300 geplanten Erlebnisse.